

Regionale Bildungskonferenz „VIEL Lernende Regionen“

Samstag, 12. Juni 2004

FH Braunschweig/ Wolfenbüttel

Protokoll: Workshop 3

„Lernen lebenslänglich? (Lernmedien und Weiterbildung)“

Moderation: Mathias Siemann

Protokollant: Steffen Stübig (s.stuebig@freenet.de)

Konzeption: Es werden drei Impulspräsentationen mit den Themen „Zeitung in der Schule“ (ZiSch), „Bildungsmedien für den Schulunterricht“ und „Netzwerk für altersgerechte Arbeit (NETAB)“ gegeben, über die jeweils im Anschluss eine Diskussion des Workshop-Plenums erfolgt.

1. Zeitung in der Schule (ZiSch)

1.1 Präsentation durch Anne von Figura (Braunschweiger Zeitung)

Das Projekt ZiSch setzt sich mit der Rezeption und der Nutzung von Tageszeitungen seitens Schülerinnen und Schülern auseinander. Vor dem Hintergrund der negativen Ergebnisse der PISA-Studie und der dort bemerkten generellen Abnahme des Lesens – speziell des Lesens von Tageszeitungen – soll im Rahmen des Projektes ZiSch eine professionalisierte Hinführung im Rahmen des schulischen Unterrichts zur Medienkompetenz bezüglich der Zeitungsrezeption geleistet werden. Innerhalb der Medienvielfalt ist gerade die Zeitung ein geeignetes Medium, um den Umgang mit Informationsflut, Informationsunübersichtlichkeit und die hierfür benötigte Entscheidungskompetenz zwischen wichtigen und unwichtigen Informationen zu üben. Weiterhin ist die Tagespresse ein wichtiges Medium zur Vermittlung von Allgemeinwissen, weshalb die Erziehung zu aktiven Zeitungslesern eine herausgehobene Bedeutung hat.

Das Projekt, innerhalb dessen den involvierten SchülernInnen für bis zu drei Monate kostenlos die Braunschweiger Zeitung (bzw. eine entsprechende Regionalausgabe) als Arbeitsgrundlage für den Unterricht zur Verfügung gestellt wird, baut auf drei Säulen auf, die im Folgenden skizziert werden.

Säule 1: ZiSch als Langzeitprojekt soll die SchülerInnen dazu animieren, die Zeitung aktiv zu nutzen, was beispielsweise beinhaltet, systematisch interessante Artikel zu markieren, auszuschneiden, zu Postern zu verarbeiten, Inhaltsangaben zu machen und schließlich selber aktiv zu recherchieren, Interviews zu führen, Kommentare oder Nachrichten zu formulieren.

Säule 2: Im Rahmen eines Recherchetermins in Zusammenarbeit mit dem Institut für Objektivierung von Lern- und Prüfverfahren (IZOP) bekommen die involvierten Schülerinnen Gelegenheit, sich als „Nachwuchsjournalisten zu betätigen. Die Themenspezifische Recherche soll in einem später zu veröffentlichen Artikel ihr Ergebnis finden.

Säule 3: Anne von Figura bietet als professionelle Vertreterin für Pressearbeit eine Unterrichtseinheit an, innerhalb derer unter anderem Fragen nach der Technik des Artikelschreibens, des Zeitungslayouts oder Arbeitsweise einer Redaktion aktiv erarbeitet werden. Hierzu wird beispielsweise mit Hilfe eines Simulationsspiels die Arbeit einer Zeitung in ihren verschiedenen Abteilungen nachgespielt.

Das Ergebnis eines solchen Projektes wird abschließend mit Klassenfoto, Grüßen, Berichten auf extra hierfür bereitgestellten Seiten in der Zeitung veröffentlicht.

Das Projekt ZiSch lässt sich grundsätzlich in jeder Schulform und Klassenstufe anwenden, findet aber seinen Hauptfokus in den Klassenstufen 4-11. Möglich ist diese universelle Einsetzbarkeit vor allem durch die Berücksichtigung individueller Anforderungsprofile der Schüler, die diese in einem selbstbestimmten Prozess formulieren können. Hürden für die Implikation von ZiSch ergeben sich vor allem durch eng gesteckt Lernpläne und verkürzte Schulzeiten. Zudem bedürfe die zeitintensive Arbeit mit der Zeitung eine professionelle Betreuung.

1.2 Diskussion im Plenum

- Frage nach dem Bewerbungsverfahren: Es werden Regionen festgelegt in denen Projekte stattfinden können. Informationen werden über Artikel in der Zeitung publiziert und es erfolgt ein direktes Anschreiben der betroffenen Schulen durch das IZOP. Im Rahmen der letzten Ausschreibung in den Regionen Braunschweig, Gifhorn, Wolfburg und Helmstedt wurde jede Bewerbung positiv angenommen, was allein im Raum Wolfsburg einer Beteiligung von ca. 100 Klassen entspricht.
- Frage nach langfristigen Effekten des ZiSch Projektes: Eine Langzeitevaluation steht noch aus. Jedoch lässt sich aus Gesprächen mit ehemaligen Teilnehmern entnehmen, dass Schüler nach diesem Projekt grundsätzlich aufgeschlossener auf Zeitungen zugehen.
- Frage nach der Thematisierung der Wirkung von Bildern: Indirekt wird dieses Thema in der Simulation der Nachrichtenredaktion angesprochen. Jedoch tauchen immer wieder die Zeitungsethik betreffende Fragen auf. Ein Ziel der Erziehung von SchülerInnen zu Lesern sei auch die kritische Auseinandersetzung mit der Frage nach ethischen Grenzen von Bildern und Nachrichten. Vor diesem Hintergrund ist allerdings interessant, dass die Interessensschwerpunkte der

Schüler eindeutig bei „Star & Glamour“, Kriminalität, Sport und Lokalnachrichten liegen. Politik und Wirtschaft sind eher Randständig. Eine Verschiebung dieser Gewichtung konnte im Zusammenhang mit dem aktuellen Irakkonflikt beobachtet werden. Das tatsächliche Layout der Zeitungsseite wird allerdings von der Zeitungsredaktion vorgenommen.

- Frage nach der Rolle des Lehrpersonals in diesem Projekt: Da das IZOB und die BZ nur begrenzte Ressourcen für diese Projekt haben, liegt der Hauptteil der anfallenden Arbeit in den Klassen beim Lehrpersonal. Hierdurch ist es allerdings möglich, ZiSch in verschiedensten Unterrichtsfächern einzubinden, so gab es schon Projekte im Deutsch-, Politik-, Mathe-, Kunst-, oder auch Sportunterricht. Zur Unterstützung der Unterrichtssituation bietet das IZOB Vorbereitungsseminare und Unterrichtsmaterialien an. Neben diesem Vorbereitungsseminar erfolgen eine Zwischenbilanz und ein Abschlusssseminar.
- Wird eher die Online- oder die gedruckte Version benutzt? Vor dem Hintergrund der eher schlechten Ausstattung der Schulen und teilweise fehlender Kompetenzen beim Lehrpersonal wird im Unterricht die gedruckte Version eingesetzt.
- Frage nach Auswirkungen auf die Eltern der teilnehmenden SchülerInnen: Generell ist eine positive Akzeptanz zu beobachten, so dass evt. multiplizierende Synergieeffekte zu erwarten sind: Eltern, die nicht selber Zeitungsleser sind, profitieren gleichermaßen von diesem Projekt. Die Zeitung wird allerdings nicht ins Haus geliefert, sondern im Rahmen der Schule durch eingeteilte Schülergruppen „ausgetragen.“
- Frage nach Auswirkungen auf Schülerzeitungen: Auch hier sind eher positive Effekte zu erwarten. Teilnehmende SchülerInnen werden nach der Projektzeit oft selber in Schülerzeitungen aktiv. Layoutberatungen und Themenberatungen haben auch schon im Rahmen Projektes stattgefunden.

2. Bildungsmedien für den Schulunterricht

2.1 Präsentation von Roderich Henry (Georg-Eckert-Institut - GEI)

Es sollen drei Schwerpunkte der Arbeit des Georg-Eckert-Instituts zum Schwerpunkt Bildungsmedien vorgestellt werden.

Schwerpunkt 1: Regionale Projekte mit einem bilateralen Vergleich geographischer Schulbücher. Innerhalb dieser Projekte wird mit einem komparativen Ansatz die Darstellung Deutschlands in beispielsweise französischen Lehrbüchern analysiert. Ebenso wird auf französischer Seite eine diesbezügliche Analyse deutscher Lehrbücher vorgenommen. Die Bücher werden hinsichtlich falscher oder klischeehaft verzerrender Darstellungen untersucht. Hieraus resultierende Veränderungsvorschläge werden an die jeweiligen Kultusbehörden, Verlage und Autoren weitergeleitet.

Schwerpunkt 2: Thematische Projekte befassen sich mit der Schwerpunktanalyse geographischer Lehrbücher und dem Versuch neue Themen in geographischen Lehrbüchern zu implementieren. Dabei spielen vor allem Bereiche wie Umwelt und nachhaltige Entwicklung in diesen Prozess mit rein. Beispielsweise werden Kooperationen mit der Pädagogischen Hochschule Peking mit der Unesco oder auch niedersächsischen Bildungsträgern zum Thema Bildung bezüglich nachhaltiger Entwicklung begleitet. Weitere inhaltliche Schwerpunkte beziehen sich u.a. auf E-Learning und digitale Medien, die begleitend zu herkömmlichen Printmedien im Bildungsbereich eingesetzt werden können.

Schwerpunkt 3: Transferprojekte dienen vor allem der Vermittlung und der Förderung des Know-hows zur Schulbuchkonzeption. Projekte dieser Art finden ihren Schwerpunkt vor allem in osteuropäischen Regionen.

Zu der Vielzahl weiterer Projekte gehören die Entwicklung auf E-Learning basierender Unterrichtseinheiten in internationalen Kooperationen, wie zum Beispiel die Entwicklung landeskundlicher Informationen innerhalb des europäischen Rahmens, spezielle Datenbanken zum Thema der s.g. dritten Welt oder der Aufbau einer Unterrichtsdatenbank in eine bilateralen Kooperation zwischen Deutschland und Kanada (VGT= Virtuelle Geographie Texte). Ein weiteres konkretes Projekt ist erde@teacher, welches bisher 15 konkrete Unterrichtseinheiten für den Geographieunterricht an nordrheinwestfälischen Schulen zur Verfügung stellt. Die Datenbank VCS (Virtual Canada Studies) bietet spezielle Lehrerfortbildungen zum Thema Kanada an.

2.2 Diskussion im Plenum

- Vor dem Hintergrund der grundsätzlich hohen Hemmschwelle für E-Learning stellt sich die Frage, ob die vorgestellten Datenbanken dieses Problem berücksichtigen? Die Datenbanken sind anwendungsorientiert und speziell auf die Unterrichtssituation zugeschnitten. Die vorhandene Hemmschwelle und Berührungsangst mit E-Learning Angeboten ist nicht zuletzt auch auf technisch veraltete und unzureichend stabil konfigurierte PC-Systeme zurückzuführen. Projekte wie „Schulen ans Netz“ geraten an ihre finanziellen Grenzen, zur Verfügung gestellte Systeme sind teilweise bereits wieder veraltet. Bei dieser Problematik ist zu betonen, dass das GEI lediglich inhaltliche Projekte betreibt und sich nicht mit der Infrastruktur beschäftigt. Einzuwenden ist auch, dass nach Einschätzung von R. Henry die staatliche Förderung neuer Medien an den Schulen nicht optimal verläuft.
- Frage nach den Gründen fehlender Akzeptanz neuer Medien: Eine umfassende Beantwortung dieser Frage ist in vielen Gründen zu suchen und kann an dieser Stelle nur andeutungsweise behandelt werden. Zu diesen Gründen gehören si-

cherlich technische Probleme, Probleme, die im Zusammenhang mit sog. PC-Pools (spezielle Räume für multimedialen Unterricht) auftreten (z. B: Raumvergabe, Ausnahmecharakter der Lernsituation,...). Allerdings sind die Gründe auch in eher psychologischen Faktoren wie den vereinzelt Lernbarrieren des Lehrpersonals, einer Angst vor einem möglicherweise umfassenderen Wissens der Schüler oder zu hoher Erwartungen an multimedial gestütztem Lernen zu sehen. Änderungen dieser Situation sind mit jüngeren Lehrergenerationen zu erwarten.

- Frage nach dem Nutzungsgrad der Projekte und der Effizienz: Es gibt keine offizielle Evaluation der Nutzung. Erwartet wird allerdings Nutzung von 5.000 bis 10.000 Lehreinheiten pro Jahr. Über die Effizienz werden ebenfalls keine Daten erhoben.
- Einwurf bezüglich der defizitären Angebote von Angeboten für E-Learning Angebote jenseits schulischer Lehrsituationen. Beispiele: E-Learning im Bereich der Früherziehung, der Lehrerfortbildung, der Elternfortbildung.
- Grundsätzlicher Einwand gegen virtuelle Lehrangebote als „Allheilmittel.“ Bezüglich der defizitären Medienkompetenz und des fehlenden Anwendungswissens des Lehrpersonals ist Skepsis bei allzu optimistischen Prognosen angebracht.

3. Netzwerk für altersgerechte Arbeit (NETAB) (zwei Impulspräsentationen)

3.1 Teil I: Vorstellung des Projekts (Dieter Wilsdorf)

Das Netzwerk für altersgerechten Arbeit beschäftigt sich mit der Konkretisierung von Lernprozessen in verschiedenen Altersphasen, wobei der Fokus auf Weiterbildung auf der Klientel der über 40-jährigen liegt. Nötig erscheint die besondere Berücksichtigung dieser Klientel vor dem Hintergrund der bisherigen Weiterbildungspraxis, deren Hauptströmung sich hauptsächlich für Arbeitskräfte der Alterklasse der 18 bis 30-jährigen einsetzt. Insgesamt wird der Eindruck erweckt, dass sich ältere Arbeitskräfte auf „dem Abstellgleis“ befinden.

Im Themenspektrum des Netzwerks stehen Handlungshilfen und Beratungsbeistand bezüglich der Weiterbildung älterer Arbeitskräfte. In diesem Zusammenhang gibt es zahlreiche nationale und internationale Kooperationen u. a. mit dem Institut für Sozialwissenschaften in Oldenburg (ISO) und VW-Nutzfahrzeuge, mit der VW-AG (Projekt Work2Work) oder auch der Universität Finnland (Optio). Ziel ist die Integration Leistungsverminderter oder sog. Leistungsgewandelter älterer Arbeitskräfte in neue Wertschöpfungsprozesse. Erwartet wird hierdurch ein doppelter Nutzen: (1) Wirtschaftliche positive Effekte, (2) Identifikationsmöglichkeiten und Sinnschaffung für die betroffenen Arbeitskräfte.

Grundlegend für dieses Netzwerk ist die Anerkennung der Tatsache, dass die biologische Fähigkeit des Lernens nicht bereits mit 40 Jahren nachlässt, sondern unter normalen Lebensbedingungen erst ab dem 70sten Lebensjahr ein altersbedingter Abbau der kognitiven Fähigkeiten beginnt. Ziel ist, desintegrative Tendenzen bezüglich älterer Arbeitskräfte umzukehren. In einer zweiten noch nicht umgesetzten Stufe (NETAB II) soll das aufgebaute Netzwerk lebenslangen Lernens als selbsterhaltendes System funktionieren.

3.2 Diskussion des Plenums

- Frage nach der Begrifflichkeit des „alternsgerechten Lernens“: Der Begriff bezieht sich auf den ganzheitlichen Ansatz, den Prozess des Alterns mit spezifischen Weiterbildungsangeboten zu begleiten. Dabei sollte bereits mit dem Eintritt in das Berufsleben die Laufbahnentwicklung alternsgerecht geplant werden, was insbesondere für mittelständische Unternehmen eine neue Politik der Personalentwicklung bedeuten würde. Problematisch ist vor diesem Hintergrund, dass aus verschiedenen Gründen wirtschaftliche Unternehmen eher an kurzfristigen Entwicklungen interessiert sind.

3.3 Teil II: Problemaufriss der Demographischen Entwicklung (Martin Lennartz)

Die Zukunftsfähigkeit von (Industrie-)Gesellschaften hängt vor allem auch von deren demographischen Entwicklung ab. Vor dem Hintergrund einer OECD-Studie über den demographischen Wandel wird die Bedeutung des oben vorgeschlagenen konzeptionellen Wandels der Weiterbildung herausgehoben. Hierzu werden sieben Thesen vorgestellt:

- Das Potential an Personen im Erwerbsalter wird in den nächsten Jahren kontinuierlich sinken (wahrscheinlich ca. 5 Mio. bis 2040 = ca. 12%)
- Das Durchschnittsalter der Menschen wird steigen, damit auch das Alter der Erwerbstätigen. Dieser Bevölkerungswandel wird allerdings nicht genügend problematisiert und in der Weiterbildung nur ungenügend berücksichtigt.
- Unternehmen und Gesellschaft sind auf diese Veränderungen völlig unzulänglich vorbereitet. Man begegnet den erkennbaren Veränderungen von morgen mit Lebensbildern von gestern. Diese überholten Lebensbilder lassen sich mit Begriffen wie Frührente, geringe Weiterbildungsquote der über 50-jährigen, Ältere bauen ihre Fähigkeiten ab und auch Fokussierung auf junge und neue Mitarbeiter umreißen.
- Um die kommenden Veränderungen zu bewältigen, müssen Lebens- und Arbeitsbilder radikal verändert werden.
- Für die Gestaltung der Zukunft von Unternehmen wird der Fokus betrieblicher Personalpolitik sich stärker auf die vorhandenen (auch älteren) Mitarbeiter rich-

ten. Die Erhaltung derer Arbeitsfähigkeit und die Bindung deren Wissens an die Unternehmen werden zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Dabei geht es um alle Altersgruppen.

- Lernen ist eines der wichtigsten Elemente der Arbeitsfähigkeit. Lebenslanges Lernen ist kein biologisches Problem, sondern ein Problem der Motivation und Einstellung.
- Sinkende Lernfähigkeit im Alter ist Folge von Vorurteilen und negativen Glaubenssätzen. Altern ist eine Frage des Kopfes, der Einstellung, nicht des Körpers.
- Erfahrungen schaffen Gehirnstrukturen, die bei motivierter und richtiger Nutzung durch Assoziationen und Verknüpfungen 4mal so viele Informationen speichern können, wie das eines 20jährigen.
- Erfahrungen der bestehenden AK NETAB in der Region: Sensibilisierung schaffen und konkrete betriebliche und überbetriebliche Projekte fördern und begleiten.

Unter Berücksichtigung dieser Thesen ist Bemerkenswert, dass der Demographische Wandel nicht qualifikationsneutral verläuft. Auf absehbare Zeit bildet die derzeitige Generation der „Älteren“ die am besten ausgebildete Facharbeiterschaft, während jüngere Generationen tendenziell schlechter ausgebildet sind. Auf ansehbare Zeit wird also das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte sinken.

3.4 Diskussion des Plenums

- Frage nach den Ursachen der verhältnismäßig schlechten Ausbildung der aktuellen Generation: Die Ursachen sind auch in dem demographischen Wandel zu sehen. Veränderte Sozialisationsbedingungen der mittlerweile typischen s.g. Ein-Kind-Familie haben veränderte Lernkompetenzen und -motivationen. Insgesamt wurde bereits vor Jahrzehnten die Entwicklung zu einer reformfähigen Gesellschaft verschlafen. Anzeichen dafür sind, dass trotz der hohen Arbeitslosigkeit ein teilweiser Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften besteht.
- Ist eine Altersquote in der Weiterbildung und in den Betrieben notwendig, um in diesem Alterssegment eine entsprechende Motivation zu erzeugen? Der demographische Wandel wir diese Quote auf rein biologischem Wege bringen, da sich in einigen Jahrzehnten deutlich mehr ältere Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt befinden werden, als das heute der Fall ist. Nur sollte man dieser Entwicklung nicht unvorbereitet gegenüberstehen.

Abschluss der Diskussion: Weiterführende Fragen nach Auswirkungen dieses Wandels auf die betrieblichen Produktionsverhältnisse, nach der Kaufkraftentwicklung und der entsprechenden Marktausrichtung und nach einer möglichen Trendwende der demographischen Entwicklung bleiben offen. Problematisch erscheint jedoch der Ausblick, dass Zukunftsprognosen eher Regionen mit Bevölkerungszuwachs (v.a. Südamerika,

Süd-Ost-Asien, Afrika, Indien) für die Wirtschaftszentren der Zukunft ausweisen. Europa wird demgegenüber an Bedeutung verlieren.